

Elsa und Julius Weinberg



Haus Werther
(Quelle: K. W. Weinberg)

Julius Weinberg bewohnte zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth (genannt Elsa) und den vier Kindern das Herrenhaus des Anwesens „Haus Werther“, das heute die Bürgerbegegnungsstätte Haus Werther, Schloßstraße 36, beherbergt.



Elsa und Julius Weinberg

Sein Vater Bendix Aron Weinberg hatte das Anwesen 1888 erworben und die Wirtschaftsgebäude zu einer Zigarrenfabrik ausgebaut.

Nach dem Tod des Vaters führte Julius Weinberg zusammen mit seiner Mutter Elfriede die Zigarrenfabrik erfolgreich weiter. Das Unternehmen beschäftigte zeitweise bis zu 300 Personen und war damit der größte Arbeitgeber in Werther und Umgebung.

Während des Kaiserreichs nahm Julius Weinberg aktiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Werther teil. Auch in der jüdischen Gemeinde engagierte er sich. Ab den 1920er Jahren gehörte er dem Synagogenvorstand an.



Bernd Weinberg



Kurt Wilhelm Weinberg



Eva und Resi Weinberg
(Quelle: K. W. Weinberg)

Julius Weinberg	* 11.02.1887 Werther + 01.02.1965 London
Elisabeth „Elsa“ Weinberg, geb. Weinberg	* 28.10.1896 Bremen + 05.02.1995 London
Bernd Weinberg	* 26.06.1922 Bielefeld + 14.03.1974 Ottawa
Kurt Wilhelm Weinberg	* 23.07.1924 Bielefeld + 09.01.2018 London
Eva Weinberg	* 26.10.1928 Bielefeld + 19.03.1980 Herzliya
Resi Weinberg	* 26.10.1928 Bielefeld

Julius Weinberg fühlte sich seiner Stadt und seinem Land verbunden und genoss als Bürger hohes Ansehen. Daher ging er davon aus, dass die überall zunehmenden Diskriminierungen der jüdischen Bevölkerung seine Familie nicht betreffen würden. Erst als am 30. März 1933, eine Woche nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes, das Haus Werther überfallen wurde, erkannte er die Bedrohlichkeit der Entwicklung.

Der damals 8-jährige Sohn Kurt W. Weinberg war Augenzeuge des Überfalls:

„... was ich nie vergessen kann, wie sie [die SA] im März mitten in der Nacht bei uns ins Haus eingebrochen sind. (...) dann ist mein Vater zur Diele gegangen, hat das Fenster aufgerissen und hat gerufen: „Scheele, Scheele“, das war der Werkmeister, er wohnte gegenüber. Der kam dann herüber und im Augenblick, wo er da war, hat mein Vater aufgeschlossen. Da haben die dann das ganze Haus durchsucht, wir Kinder lagen alle in dem Bett von meinen Eltern, meine Mutter hatte uns geholt, da waren meine Schwestern, mein Bruder und ich. Die Schränke wurden aufgemacht und alles durchsucht; und sie gingen weg mit einem Säbel vom ersten Weltkrieg und einem Revolver, den mein Vater hatte (...).“

„Die sogenannten ‚Aktionen gegen das Judentum‘ 1933 und 1938“
(Quelle: Erinnerungsbuch)

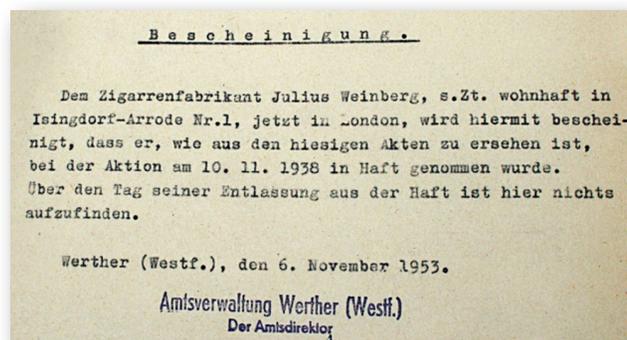
In den folgenden Jahren fühlte sich die Familie zunehmend eingeschüchtert und bedroht. Mehrfach beantragte sie Reisepässe, um ausreisen zu können, doch vergeblich.

Im Sommer 1938 wurde die Familie gezwungen, die Fabrik zu verkaufen. Diese wurde in die Herforder Zigarrenfabrik Böckelmann & Co. eingegliedert.

Im Zusammenhang mit den Aktionen der Reichspogromnacht wurde Julius Weinberg am 10. November 1938 für mehrere Tage im Stadtgefängnis in Werther inhaftiert und von dort in das KZ Buchenwald gebracht. In einem Brief beschreibt sein Sohn Kurt später den Zustand seines Vaters:

„... er erlitt in dem KZ fünf Wochen lang fürchterliche Behandlung. Er kehrte als kranker Mann zurück, mit einem Nervenzusammenbruch, von dem er sich bis ans Lebensende nicht vollkommen erholt hat.“

Im Dezember 1938 wurde Julius Weinberg aus dem KZ entlassen mit der Auflage, Deutschland innerhalb von acht Wochen zu verlassen.



Bestätigungsschreiben der Amtsverwaltung vom 6.11.1953
(Quelle: Stadtarchiv Werther)

Zunächst konnten die vier Kinder mit verschiedenen Kindertransporten nach England emigrieren, dann folgten Julius und Elsa Weinberg im August 1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Die Zigarrenfabrik wurde 1951 an die Familie Weinberg zurückgeführt und 1954 verkauft. Julius Weinberg und seine Frau Elsa verbrachten ihren Lebensabend in der Nähe der Familie ihres Sohnes Kurt in London. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1965 lebte Elsa Weinberg dort noch weitere 30 Jahre.